

Die deutsche Liebeslyrik vom Kürenberger bis zu Oswald von Wolkenstein

11) 16.01.2012 – **Walther von der Vogelweide: Lieder der Hohen Minne und das ‚Lindenlied‘**

Themen:

- a) **Walther von der Vogelweide und die neuen thematischen Schwerpunkte seines Minnesangs: Lieder der ‚niederer Minne‘ und der ‚hohen Minne‘;**
b) **Walther von der Vogelweide und die Interpretationen seines ‚Lindenlieds‘: Übersetzung, metrisches Schema und kritische Reflexion der Forschung.**

Literatur: Monographien

- 1) Thomas Bein: Walther von der Vogelweide. Stuttgart: Reclam 1997 (= UB 17601).
- 2) Thomas Bein (Herausgeber): Walther von der Vogelweide – Überlieferung, Deutung, Forschungsgeschichte. Mit einer Ergänzungsbibliographie 2005-2009 von Manfred G. Scholz. Frankfurt am Main etc.: P. Lang Verlag 2010.
- 3) Horst Brunner, Gerhard Hahn, Ulrich Müller, Franz V. Spechtler: Walther von der Vogelweide. Epoche – Werk – Wirkung. 2. Auflage. München: C. H. Beck 2009.
- 4) Gerhard Hahn: Walther von der Vogelweide. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Bd. 10. Berlin 1999, Spalte 665-697.
- 5) Manfred Günter Scholz: Walther von der Vogelweide. 2., korrigierte und bibliographisch ergänzte Auflage. Stuttgart: Metzler 2005 (= Sammlung Metzler 316).

Name und Lebensspuren

Die Regesten deutscher Minnesänger. Herausgegeben von Uwe Meves. Berlin / New York 2005, Seite 851-856; Regesten = Urkundenverzeichnis mit wissenschaftlichem Kommentar.

Eintrag im Rechnungsbuch des Passauer Bischofs namens Wolfger von Erla (12. November 1203): „Sequente die apud Zei[zemurum] Walthero cantori de Vogelweide pro pellicio .v. sol. Longos“, = Am folgenden Tag bei Zeiselmauer (in der Nähe von Wien) dem Sänger Walther von der Vogelweide für einen Pelzrock 5 Lange Schillinge.

Selbstaussage: „ze Oesterrîche lernde ich singen unde sagen“ (Edition Schweikle, Band 1, Sangspruch 12, 8).

Todesnachricht in Würzburger Liederhandschrift E, Blatt 191 verso: „**her walther uon der uogelweide · begraben ze wirzburg · zv dem nuwemünster in dem grasehoue**“, = Herr Walther von der Vogelweide, begraben in Würzburg im Lusamgärtchen bei der Neumünsterkirche.

Überlieferung: über 550 Strophen = ein Zehntel des Textbestandes des Codex Manesse!

Hs. A = Kleine Heidelberger Liederhandschrift, Blatt 40 recto – 42 recto: insgesamt 151 Strophen (sowie 38 Nachtragsstrophen, teilweise ohne namentliche Zuschreibung).

Hs. B = Stuttgarter oder Weingartner Liederhandschrift, Seite 140-170: 120 Strophen, davon sind 8 Strophen innerhalb anderer Korpora aufgezeichnet; Autorbildnis auf Seite 139.

Hs. C = Große Heidelberger Liederhandschrift oder Codex Manesse, Blatt 124 verso – 145 verso: 444 Strophen unter Walthers Namen und 31 Strophen in anderen Liedkorpora; mit Autorbildnis auf Blatt 124 recto.

Hs. E = Würzburger Liederhandschrift oder Hausbuch des Michael de Leone: 212 Liedstrophen (ausschließlich Minnesang, keine Spruchdichtungen!) unter Walthers Namen sowie 18 Strophen unter Reinmars Namen, die jedoch anderweitig Walther zugeschrieben sind.

Textausgabe

Walther von der Vogelweide. Werke. Band 1: Spruchlyrik. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Günther Schweikle. Stuttgart: Reclam 1994 (= UB 819); Band 2: Liedlyrik. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Günther Schweikle. . 2., verbesserte und erweiterte Auflage hrsg. von Ricarda Bauschke-Hartung. Stuttgart: Reclam 2011(= UB 820).

Walthers alles überstrahlenden Ruhm als der beste deutsche Minnesänger seiner Zeit reflektiert der Lobpreis Gottfrieds von Straßburg (in ‚Literaturschau‘ des ‚Tristan‘): „ir meisterinne kann ez wol / diu von

der Vogelweide (...) diu sol ir leitaerinne sîn!“ (Vers 4800 ff.) **Nachtigall = metaphorischer Ehrentitel der höfischen Minnesänger bis zu Oswald von Wolkenstein.**

„Lindenlied“ – Text und Übersetzung (Edition SCHWEIKLE Seite 228-231; Kommentar, Seite 663-667)

Weitere Editionen:

Deutsche Gedichte des Mittelalters. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Ausgewählt, übersetzt und erläutert von Ulrich Müller. In Zusammenarbeit mit Gerlinde Weiss. 2. Auflage Stuttgart 2009 (Reclam UB 8849); Lied Nr. 47 mit *Kommentar, Literaturhinweisen und Diskographie.*

Minnesang: Mittelhochdeutsche Liebeslieder. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Eine Auswahl hrsg. von Dorothea Klein. Stuttgart 2010 (Reclam UB 18781); Lied Nr. 59 mit *Übersetzung, Kommentar und Literaturhinweisen.*

<p>Strophe I „Uder der linden an der heide, dâ unser zweier bette was, dâ mugent ir vinden schöne beide gebrochen bluomen unde gras. vor dem walde in einem tal, <i>tandaradei,</i> schöne sanc diu nahtegal.</p> <p>Strophe II Ich kam gegangen zuo der ouwe: dô was mîn friedel komen ê. dâ wart ich enpfangen, – hêre frouwe! - daz ich bin sælic iemer mê. er kuste mich wol tûsent stunt, <i>tandaradei,</i> seht wie rôt mir ist der munt.</p> <p>Strophe III Dô hât er gemachet alsô rîche von bluomen eine bettestat. des wirt noch gelachtet inneclîche, kumt iemen an daz selbe pfat. bî den rôsen er wol mac, <i>tandaradei,</i> merken wâ mirz houbet lac.</p> <p>Strophe IV Daz er bî mir laege, wessez iemen, (nû enwelle got!), sô schamt ich mich. wes er mit mir pflæge, niemer niemen bevinde daz wan er und ich und ein kleinez vogellîn: <i>tandaradei,</i> daz mac wol getriuwe sin.’</p>	<p>I „Unter der Linde auf der Heide, wo unser beider Bett war, da könnt Ihr finden sorgfältig beides niedergedrückt: Blumen und Gras. Vor dem Wald in einem Tal tandaradei, sang schön die Nachtigall.</p> <p>II Ich kam gegangen Zu der Aue, dahin war mein Freund schon gekommen. Dort wurde ich empfangen, – Heilige (Jung-)Frau! – so daß ich immerzu glücklich bin. Er küsste mich wohl tausendmal, tandaradei, seht, wie rot mein Mund ist!</p> <p>III Dann hat er gemacht so prächtig aus Blumen ein Lager. Darüber wird noch gelacht, inniglich, wenn jemand eben dieses Weges kommt. An den Rosen kann der wohl, tandaradei, erkennen, wo mein Haupt lag.</p> <p>IV Dass er bei mir lag – wüsste es jemand - (das nun wolle Gott nicht!), dann schämte ich mich. Was er mit mir machte – niemals möge jemand das erfahren, nur er und ich und ein kleines Vöglein, tandaradei, das wird wohl verschwiegen sein.“</p>
--	---

Refrain (Französisch) = ‚Echo‘. In der Literaturwissenschaft bezeichnet man damit eine **regelmäßig wiederkehrende Lautgruppe oder Wortgruppe**. Synonym im Deutschen: **‚Kehrrim‘**. Kehrrime stammen aus der Tradition der lateinischen Kirchenlieder: Beispiele, „kyri eleison“ oder „Halleluya“. **„Tandaradei“ = Ton- oder Klangrefrain, lautmalerische Nachbildung des Nachtigallengesangs.**

Locus amoenus (Lateinisch) = lieblicher Ort, Topos (= Bildformel) der antiken Dichtung;
typische Elemente: Hain, Grotte, Quelle, Gras, Blumen, Vogelgesang. Funktion: Kulisse für

Idyllen und Liebesdichtungen. Im deutschen Minnesang: **Linde = wichtigstes Naturelement in mhd. Liebesdichtung**; Funktion: in christlicher Religion = heiliger Baum (lat. „lignum sacrum“); Funktion im Minnesang: Schutz der Liebenden – vor Wald-Wildnis, Gefahr + Sünde. Locus amoenus hier: sündeloses Paradies der Liebenden (wie in Gottfrieds Minnegrotte)

Walther von der Vogelweide – „Kan mîn frouwe süeze siuren?“ (Edition SCHWEIKLE Seite 368-372; Kommentar, Seite 752-757)

Strophe 1

A. Aufgesang

Kan mîn frouwe süeze siuren?
waenet si, daz ich gebe liep umbe leit?
sol ich si dar umbe tiuren,

B. Abgesang

daz si ez wider kêre an mîn unwerdekeit?
sô kunde ich unrehte spehen.
wê, waz sprich ich, ôrenlôser, ougen âne?
den diu minne blendet, wie mac der gesehen?

Strophe 2

A. Aufgesang

Saget mir ieman, waz ist minne?
sô west ich gerne ouch dar umbe mê.
swer sich rehte nû versinne,
der berihte rehte mich, wie tuot si wê.

B. Abgesang

minne ist minne, tuot si wol;
tuot si wê, sône heizet si niht minne.
sus enweiz ich, wie si danne heizen sol.

Strophe 3

A. Aufgesang

Obe ich rehte râten künne,
waz diu minne sî, sô sprechet denne ‚jâ‘.
minne ist zweier herzen wünne,
teilent sie gelîche, sô ist diu minne dâ.

B. Abgesang

sol aber ungeteilet sîn,
sô enkan si ein herze aleine niht enthalten.
owê, woldest dû mir helfen, frouwe mîn!

Strophe 4

A. Aufgesang

Frouwe, ich trage ein teil ze swaere,
wellest dû mir helfen, sô hilf an der zît.
sî aber ich dir gar unmaere,
daz sprich endelîche, sô lâze ich den strît

B. Abgesang

unde wirde ein ledic man.
dû solt aber einez wizzen,
daz dich lützel ieman baz danne ich geloben kan.